

Mittwoch, 21. Dezember 2022
von Mathieu Noyer

OBERRHEIN

Schweizer Zusatz zu Interreg ist beschlossene Sache

Die Eidgenossenschaft stellt etwas mehr als 8 Millionen Euro im Zusatz zu den 125 Millionen Euro an Mitteln bereit, die in der Programmplanung 2021-2027 des Programms für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein vorgesehen sind, um Fälle zu unterstützen, die die Region Basel betreffen. Die fünf Grenzkantone steuern denselben Betrag bei.



Le réseau de châteaux forts du Rhin supérieur fait partie des premiers projets cofinancés par la Suisse pour la période 2021-2027. © Mathieu Noyer

Interreg ist ein Produkt der Europäischen Union, aber es wird oft vergessen, dass der Oberrhein über die Grenzen der Union hinausgeht. Er reicht bis in die Schweiz, in den nordwestlichen Teil des Landes, das nicht Mitglied der EU ist. Daher finanziert die Schweizerische Eidgenossenschaft das EU-Programm, so dass ihre Staatsangehörigen von einem Teil der angemeldeten Projekte

profitieren können. Bei jeder Vorbereitung einer neuen Version von Interreg wird parallel dazu auf Schweizer Seite an der Festlegung der Höhe der Beteiligung gearbeitet.

Für das Interreg VI-Programm 2021-2027, dessen Programmstrategie im letzten Frühjahr verabschiedet worden war, wurde diese Übung gerade abgeschlossen. Ende November ratifizierte der Bundesrat das Abkommen, mit dem er 8,2 Millionen Schweizer Franken für Interreg VI-Projekte bereitstellt. Die Vereinbarung wurde mit den betroffenen Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Jura, Solothurn und Aargau sowie mit dem Verein Regio Basiliensis getroffen, der die Koordination für das Schweizer Gebiet übernimmt.



Andreas Doppler, Leiter Förderprogramme der Regio Basiliensis.
© David Schweizer

"Der Beitrag der Eidgenossenschaft entspricht etwa dem Betrag von Interreg V. Diese Stabilität ist ein Grund zur Freude, insbesondere vor dem Hintergrund des Brexit, der die Größe der Europäischen Union verringert hat und für die Schweiz ein Grund hätte sein können, ihren Beitrag zu europäischen Projekten zu reduzieren", kommentiert Andreas Doppler, Leiter der Förderprogramme der Regio Basiliensis.

Die fünf am Oberrhein beteiligten Kantone haben sich kumulativ mit dem gleichen Beitrag wie der Bund engagiert. "Im Falle der beiden Basler Kantone unterliegt dieses Verfahren der Abstimmung des Kantonsparlaments, das sich jedes Mal mit einer klaren Mehrheit dafür ausgesprochen hat", fährt Andreas Doppler fort. Somit kommen zu den 125 Millionen Euro des Interreg-VI-Programms weitere 16,4 Millionen Schweizer Franken hinzu, die Projekten zugute kommen, die die schweizerischen Gebiete und Strukturen am Oberrhein betreffen.

Fünf Leitachsen

Die Leitachsen des Schweizer Beitrags und damit die Kriterien für die Projektauswahl ergeben sich aus der Kombination der bundeseigenen "Neuen Regionalpolitik" zur Raumentwicklung und der "Strategie" von Interreg-VI. Diese Zusammenfassung produziert fünf davon für den Zeitraum 2021-2027:

"Die Klimabilanz in allen Wirtschaftssektoren durch die Unterstützung innovativer Wirtschaftsmodelle wie der Kreislaufwirtschaft und der Green Economy verbessern";

"Eine auf die Bedürfnisse der Wirtschaft ausgerichtete, intelligente und intermodale Mobilität weiterentwickeln, um regionalwirtschaftliche Potenziale zu steigern und auszuschöpfen";

"Das Fachkräfteangebot verbessern und die regionale Wertschöpfung in den Bereichen Kultur und Tourismus stärken";

"Die Forschungs- und Innovationskapazitäten für wettbewerbsfähigere Unternehmen ausbauen sowie fortschrittliche Technologien entwickeln, um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu verbessern";

"Die Zusammenarbeit zwischen Verwaltungen und Zivilgesellschaft zur Verbesserung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit nutzen".

Sechs Schweizer Projekte von insgesamt zehn im Oberrhein

Die Regio Basiliensis, die mit der Prüfung der Kofinanzierungsanträge betraut ist, nimmt ihre Aufgabe im Hinblick auf diese Kriterien wahr, abgesehen von der logischen Auswahl nach dem geografischen Umfang jedes Projekts, die zum Ausschluss von Projekten führen kann, die keinen Bezug zur Nordwestschweiz haben ... und von den Budgetgrenzen.

So finden sich in der Gruppe der 10 im Rahmen von Interreg-VI Oberrhein ausgewählten Projekte 6 mit Schweizer Beteiligung, z.B. Ermes-ii-Rhin (übersetzt: "Entwicklung der Ressourcen und Monitoring des Oberflächen- und Grundwassers"), Klimacrops zur Anpassung der landwirtschaftlichen Ackerkulturen an den Klimawandel, das grenzüberschreitende Netzwerk der Burgen und Schlösser und die Beobachtungsstelle Luft-Klima-Energie zum Schutz der Atmosphäre. Umgekehrt werden nur die französischen und deutschen Wettbewerbe zu den europäischen hinzukommen, und zwar ganz offensichtlich für ein Projekt im Dienste der Biodiversität zwischen den Nordvogesen und der Südpfalz, aber auch für die Suche nach Lösungen für die Kohlenstoffneutralität in den Bereichen Energie und Mobilität (CO2Inno) und für das "RegioLab" zugunsten der grenzüberschreitenden Mobilität in der Ausbildung.



Sitzung zur Aufnahme neuer Projekte ins Programm Interreg VI Oberrhein mit den Schweizer Partnern. © Dominik Plüss